

4.1.7 Darstellendes Spiel

A Was zeichnet das Fach Darstellendes Spiel am Marianum aus?

„Die Fähigkeit, eigene Sichtweisen und Ausdrucksformen zu entwickeln, das sind bedeutende Bildungsziele in einer Lebenswelt, die durch Bildmedien und elektronische Apparate zunehmend als fremdbestimmt und der persönlichen Einflussnahme entzogen erlebt wird“, so lautet es im hessischen Rahmenplan der GO für das Fach Darstellendes Spiel (DS).

Theatermachen trägt auf besondere Weise zu der Entwicklung persönlichkeitsbildender Fähigkeiten und zu der Besinnung auf eigene Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten bei. Theater funktioniert darüber hinaus jedoch nicht durch ästhetische Einzelmanöver, sondern nur im Zusammenhalt und durch Gemeinschaftssinn. Rücksichtnahme und die Bewusstwerdung der Bedeutung von Verantwortung des Einzelnen in der Gruppe und der Gruppe als Teil von Gemeinschaft und Gesellschaft sind hierbei von zentraler Bedeutung.

Deshalb möchten wir mit dem Fach DS am Marianum in einer Zeit mit ständig zunehmenden, körperlich wie geistig eher passiven Rezeptionsmöglichkeiten der Unterhaltungselektronik, einen handlungs- und erfahrungsorientierten Gegenwert des auch körperlich aktiven, kreativen Schaffens sowie gemeinschaftlichen Gestaltens anbieten, der sich gerade darin an christlich-humanistischen Werten orientiert. Nicht zuletzt besteht eben diese Orientierung auch im Reflektieren und Diskutieren dieser Werte in der Auseinandersetzung mit Texten und Dramen aus der Vergangenheit, die in Verbindung mit den theaterästhetischen Konzepten der Gegenwart gebracht werden. Dabei fördert die Erfahrung von Akzeptanz bezüglich unterschiedlicher Persönlichkeiten und Fähigkeiten in der Theaterarbeit die Bildung synergetischer Prozesse innerhalb einer Lerngruppe und macht diese erfahrbar und als Wert erkennbar.

DS stellt, wie kaum ein anderes Fach, einen Raum für Probehandeln zur Verfügung, in dem sowohl kommunikative und spontan interaktive Kompetenzen als auch analytische und ästhetische Formen der Realitätsverarbeitung trainiert werden können. Hierzu trägt derzeit am Marianum das regelmäßige Einbinden einer besonderen Form des modernen sozial-interaktiven Improvisationstheaters in das unterrichtliche Geschehen zusätzlich bei.

Theater ist in erster Linie eine Kunstform mit seinen Eigengesetzlichkeiten. Doch darüber hinaus verbindet es vor allem im schulischen Kontext und durch seine Methode des Spiels auf lustvolle und leicht zugängliche Weise komplexes ästhetisches und soziales Handeln. Es sensibilisiert für Wesen, Wert und Bedeutung künstlerischer Prozesse und Denkweisen im gesellschaftlichen Kontext. Das Vereinen von rationalen, emotionalen, intellektuellen, krea-

tiven, physischen, musischen, individuellen und sozialen Fähigkeiten soll hierbei im Ergebnis einer gemeinsam erarbeiteten und gemeinschaftlich „geschafften“ Theaterproduktion sichtbar werden. Einzelperson, Gruppe, Raum, Zeit, Bild, Sprache, Bewegung, Klang sowie die Auseinandersetzung mit kollektiver menschlicher Wirklichkeit gelangen im szenischen Handeln inhaltlich wie formal zu einer ganzheitlich erfahrbaren und persönlich bedeutsamen gestalterischen Tätigkeit.

B Welche wegweisenden Kompetenzen erwerben die Schüler/innen?

DS hat vielfältige Bezüge zu anderen Fächern wie Musik, Kunst, Sport und Deutsch, u.a. Es dient dem Erwerb ästhetischer-, kommunikativer-, sprachlicher-, sozialer- und theoretischer Kompetenzen. Vorwiegend spielpraktisch projektorientierte Arbeit, sinnliches, körperliches Erleben, aber auch analytische Verarbeitung und soziales Handeln, Persönlichkeitsentwicklung sowie Auftrittskompetenz stehen im Fokus.

Durch die Besonderheit des Marianums, Realschule mit weiterführender GO zu sein, begegnen wir zu Beginn der 6 Halbjahre im Jahrgang 11 SchülerInnen mit z.T. sehr unterschiedlichen Voraussetzungen. Hier bietet das Fach DS eine Vielfalt zentraler Inhalte und wegweisender Kompetenzen mit der Möglichkeit auch Neigungen und Talente neu zu entdecken und die eigenen Fähigkeiten mit denen anderer synergetisch zu verbinden. Die folgenden drei Inhaltsbereiche stehen im Zentrum des Unterrichts:

Schauspielerische Arbeit:

- Spielpraktische Grundlagen schauspielerischer Darstellungsformen (Die Gruppe wird spielfähig/Der Körper und seine Ausdrucksmittel – Bewegung und Tanz/Spieler-Rolle-Figur/Spiel im Raum/Improvisation/Text, Thema und Spiel)
- Erprobung und Anwendung des theatralen Zeichensystems

Dramaturgie und Inszenierung:

- Grundlagen szenischer Gestaltung
- Vertiefende Erprobung verschiedener theaterästhetischer Konzepte
- Erarbeitung eigener Inszenierungskonzepte in Anwendung unterschiedlicher theaterästhetischer Konzeptionen/Aufführungsanalyse

Theatertheorie und -geschichte:

- Grundkenntnisse über die Kunstform Theater und ihr Zeichensystem
- Grundkenntnisse historischer theaterästhetischer Mittel und Konzepte
- Grundkenntnisse zeitgenössischer Theateransätze

Fachliche Kompetenzen:

- Persönliche Kompetenz körperlichen und sprachlichen Ausdruck
- Grundkompetenzen in Tanz, Choreografie und Bewegung
- Grundkompetenzen im Umgang mit den Phänomenen Raum, Licht, Ton und Klang
- Kreative und ästhetische Kompetenz eigenständiger szenischer Gestaltung im Umgang mit den Eigengesetzmäßigkeiten der ästhetischen Zeichenwelt
- Kompetenz zur angemessenen Deutung und Analyse kulturästhetischer Phänomene, insbesondere bei Theaterinszenierungen
- Kompetenz in Bewertung, Deutung und Verarbeitung unterschiedlichsten Textmaterials
- Fähigkeiten im metaphorischen Abstrahieren von Texten und Themen in Bild, Klang, Bewegung, Sprache, Raum und Zeit

Überfachliche Kompetenzen:

- Sozial kompetentes Handeln z.B. durch das Üben der Annahme und Akzeptanz von Ideen und Fähigkeiten anderer und die Erfahrung von Achtsamkeit und Zuhören
- Gleichzeitig, oder gerade deshalb, die Fähigkeit der Aneignung eigener Sichtweisen
- Kompetenz durch das Training der Improvisation spontan und mit unvorhergesehenen Situationen umzugehen
- Förderung des Eigenmotivations- und Durchhaltevermögens durch positive Erfahrung im Gelingen kreativer Prozesse bei gemeinsamen Zielsetzungen
- Kompetenz im Umgang mit gelegentlichem Scheitern als ein wichtiger Wegweiser in Lernprozessen
- Erwerb von Auftrittskompetenz durch die Förderung körperlicher wie geistiger Präsenzfähigkeit und selbstsicherem Auftreten/Angemessenheit
- Förderung der Kompetenz zum „selber denken“
- Kompetenz zu lustvoll selbstmotivierendem Handeln durch die Methode des Spiels und die Produktionsorientierung des Faches
- Erlernen des Umgangs mit vorhandenen gruppenspezifischen Prozessen bei professioneller Begleitung
- Förderung der Kompetenz von gegenseitiger Kritik- und Resonanzfähigkeit durch den regelmäßigen Einsatz verschiedener feedback-Verfahren

Durch das Trainieren der oben genannten vielfältigen Kompetenzen lernen die SchülerInnen im DS also auch sich selbstbewusst und zugleich achtsam gegenüber anderen in ihrem Umfeld zu bewegen. Immer wieder berichten DS-Klassen, dass durch die gemeinsame Arbeit im Fach DS, sehr schnell und nachhaltig eine gute Gemeinschaft, ohne Ausgrenzung einzelner und ein besonders respektvoller Umgang in der Gruppe erreicht wird. Hinzu kommt, dass das Fach durch seinen stark interdisziplinären Charakter und seinen hohen Anteil spielpraktischer Tätigkeit die SchülerInnen sich in unterschiedlichsten Bereichen ausprobieren und auch verborgene Talente und Neigungen in sich entdecken. Auf diese Weise können sie ihren persönlichkeitsbildenden Horizont sowie ihr Auftrittsvermögen erweitern. Nicht zuletzt kommt dies den SchülerInnen auch in Prüfungssituationen im und nach dem Abitur sowie für das zukünftige Berufs- und Familienleben zugute und stellt damit einen Beitrag zum Gelingen gemeinschaftlichen Lebens in der Gesellschaft dar.

C Welche Besonderheiten und zentralen Absprachen gibt es?

Das Fach DS ist in der glücklichen Situation einen eigenen Theaterraum zu haben, ohne den das Fach DS auch nicht angemessen auskommt. Ein leerer Raum, als „leeres Gefäß“, der durch seine ästhetische Neutralität die Erprobung und gezielte Einzelwirkung (theater-) ästhetischer Gestaltung zulässt. Der Raum kann und soll auch anderen Fächern dienen, für alle Einheiten, die einmal keine Tische und Stühle benötigen, die Platz brauchen für Bewegung und körperliche Präsenz. Die SchülerInnen tragen beim Training im DS-Unterricht fachspezifisch neutrale dunkle Theaterkleidung, die zunächst ebenfalls neutral, nicht kostümiert erscheint und deshalb gestaltbar bleibt.

Das Theaterspielen- und erproben erfordert von den teilnehmenden SchülerInnen eine besondere Form des gegenseitigen Respekts und der Anteilnahme am Handeln des anderen. Regel ist „Ja“ zu sagen zu den Angeboten, die von den jeweiligen SchülerInnen bei den Übungen bzw. auf der Bühne gemacht werden, ohne in die Be- oder gar Entwertung zu geraten: Vorschläge nicht zerreden, annehmen, ausprobieren und erst dann gemeinsam eine Entscheidung treffen, gilt als eine zentrale Absprache im DS.

- Im Zentrum der Inszenierungen in Q2 steht das Ziel einer gemeinsamen Aufführung.
- Zusätzliche Probenzeiten werden je nach Aufwand einer öffentlichen Aufführung und in Absprache mit den Beteiligten sowie der Schulleitung ermöglicht
- Regelmäßige Theaterbesuche von Inszenierungen zeitgenössischer theaterästhetischer Konzepte sind im Rahmen des DS -Unterrichts unverzichtbar.